

Carol Laderman: Taming the Wind of Desire. Psychology, Medicine, and Aesthetics in Malay Shamanistic Performance. Berkeley/New York/Los Angeles/London: University of California Press, 1993; (= Comparative Studies of Health Systems and Medical Care, 29) 366 S., 21 sch/w Abb.

Ursprünglich, so erklärt die Autorin einleitend, sollten ausschließlich Geburtspraktiken und Ernährungsgewohnheiten im Mittelpunkt ihrer Feldforschung in Malaysia stehen (vgl. C. Laderman: *Wives and Midwives: Childbirth and Nutrition in Rural Malaysia*. Berkeley 1979). Zu diesem Zweck begibt sie sich in die Lehre einer traditionellen malayischen Hebamme. Nach ca. einem Jahr hört sie zufällig während einer schamanistischen Seance den Ritualspezialisten von der Schwangerschaft des Vaters singen. Stutzig geworden, erkundigt sich die Forscherin nach dem Sinn dieser Worte. Mit ihren Nachfragen ruft sie ihrerseits Erstaunen bei der Hebamme hervor: Ob sie als erwachsene Frau mit bester Bildung wirklich nicht wüßte, daß sich jedes Baby vierzig Tage im Schädel des Vaters entwickle bevor es die Mutter in ihren Bauch übernehme?, fragt die Hebamme und deutet auf ihren Mann mit dem Hinweis, dieser hätte bei seiner ersten Schwangerschaft ein unbändiges Bedürfnis nach saurer Nahrung gezeigt. Carol Laderman wird aufgrund dieser überraschenden Erfahrung angeregt, sich intensiv mit dem malayischen Schamanismus zu beschäftigen. Als praktizierende Schülerin verschiedener Heiler, vor allem des Schamanen Pak Long, gewinnt sie intime Kenntnisse des malayischen Schamanismus. Das Konzept innerer Winde - *angin* - nimmt, wie die Ethnologin entdeckt, eine Schlüsselstellung traditioneller Persönlichkeitskonzeption und Therapie ein. Von diesem Konzept, von Vorstellungen des Körpers, der Seele, einer Person, von Krankheitsursachenerklärungen, vor allem aber von dem schamanistischen, dramatisch inszenierten Heil-Ritual *Main Peteri* berichtet dieses Buch.

Die Daten wurden in den Provinzen Trengganu und Kelantan (Ostküste Malaysias) während eines Feldaufenthaltes der Jahre 1975-77 gesammelt. 1982 folgte ein erneuter Aufenthalt, um die ausgearbeiteten Transkripte zu überprüfen. Das Buch von Carol Laderman besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil werden die Leser allgemein über den malayische Schamanismus informiert, das islamische Humoralssystem in seiner malayischen Variante wird erläutert, Krankheitsursachenmodelle werden vorgestellt, ausführlich wird das Konzept "innerer Winde" diskutiert und mit westlichen psychologischen Theorien verglichen, und schließlich wird die dramaturgische Seite, die "performance" des *Main Peteri* Rituals beschrieben, seine spezielle Form, die dazugehörige Musik, Bewegungen und Requisiten dargestellt, und es werden Parallelen zu den formal verwandten Formen des *Mak Yong* Tanz Theaters und des *wayang kulit* (Schattentheater) aufgezeigt. Im zweiten Teil sind drei komplette Heilrituale in Übersetzung und mit ausführlichen Erläuterungen versehen wiedergegeben. In zwei Appendices finden sich ein Interview

mit einem Schamanen und die Noten-Transkription eines schamanistischen Gesanges (angefertigt von Marina Roseman). Ein Glossar und ein Index unterstützen die Erschließung des Textes.

Das *Main Peteri* Ritual gilt vor allem bei einer bestimmten Krankheitsform als wirkungsvoll, die als *sakit berangin* bezeichnet wird. *Sakit berangin* wird als Blockade innerer Winde verstanden. Mit *angin* wird jede Form von Wind (einschließlich der Verdauungsgase) bezeichnet, im hier relevanten Kontext bedeutet *angin* darüberhinaus "Temperament", "innere Antriebskraft" oder "Persönlichkeitsstruktur". Bestimmte Winde unterscheiden sich voneinander und werden zu legendären Gestalten aus der malayischen Mythologie in Analogie gesetzt. Die Korrespondenz zur mittelalterlichen europäischen Temperamentenlehre, zu Jung'schen Archetypen oder zu anderen Modellen westlicher Psychologie, etwa die einer Karen Homey, liegen auf der Hand und die Autorin bemüht sich, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Eine Blockade entsteht, wenn Individuen mit starken inneren Winden - gedeutet als unerfüllte Wünsche - unfähig werden, diese auszudrücken. In dem *Main Peteri* Ritual werden diese Winde freigesetzt. U.a. regt der Schamane die in Trance versetzten Patienten an, ihre verhaltenen Sehnsüchte wachzurufen und im Tanz auszuagieren: eine korpulente Frau wird dann zur anmutigen Prinzessin, ein ehemaliger Puppenspieler gibt wieder eine Vorstellung. Durch das rituelle Freisetzen der Winde werden diese beherrschbar. Das "Bändigen der Sehnsüchte" ("taming the winds of desire") ist der Kern dieser therapeutischen Praxis.

Interessant erscheint, daß sich die zugrundeliegende Persönlichkeitskonzeption und die daraus ableitbare Krankheitsursachenerklärung aus mehreren Quellen speisen: griechisch-arabische Einflüsse sind zu verzeichnen, ebenso chinesische Elemente und solche des indischen Ayurveda. Vorstellungen und Praktiken der benachbarten nicht-muslimischen Ethnien (orang asli) kommen hinzu. Bei der Kennzeichnung der untersuchten Methoden als "traditionell" malayische Heilrituale muß dieser Hintergrund mitgedacht werden. Nebenher relativiert sich damit eine mitunter festzustellende Fixierung mancher Ethnologen und die Erwartungshaltung vieler Leser auf "Traditionelles".

Als besonders bedeutungsvoll sieht Carol Laderman ihre Entdeckung einer "indigenous non-Western method of nonprojective psychotherapy existing within the context of a shamanistic seance". Die hier vorfindbare Psychotherapie, die darauf verzichtet, für Krankheiten externe Kräfte wie böswillige Geister, Dämonen oder Hexerei verantwortlich zu machen, sondern ausschließlich auf Stärkung der eigenen Persönlichkeit gerichtet ist, sei, so Laderman, bislang in der gesamten ethnographischen Literatur einzigartig (S.85).

Hervorzuheben ist Carol Ladermans Bemühen, Trancezustände im Detail zu beschreiben. Daß dabei eigene Tranceerfahrungen herangezogen werden, u.a. "out-of-body"-Erfahrungen (die auch von malayischen Patienten berichtet werden), unterscheidet diese Darstellung erheblich von anderen Studien, in denen der "Beobachterposten" möglichst nie verlassen wird. Der Trance-Zustand stellt schließlich eines der wesentlichsten Komponenten des Schamanismus dar und wie soll dieses Phänomen (das in unserer Kultur schnell pathologisiert wird) erhellt werden, wenn sich Forscher, angeblich aus methodischen Gründen weigern, ihre "objektive Außenposition" aufzugeben?

Diese anregende Studie von Carol Laderman zu symbolischen, neurobiologischen, psychologischen und musikalischen Aspekten des malayischen *Main Peteri* Rituals sei nicht nur allen Südostasienspezialisten empfohlen, sondern auch all jenen ans Herz gelegt, die sich jenseits aller New-age-Ethno-Esoterik-Sehnsüchte für Schamanismus, für nicht-westliche Persönlichkeitskonzeptionen und Therapieformen interessieren.

Peter J. Bräunlein